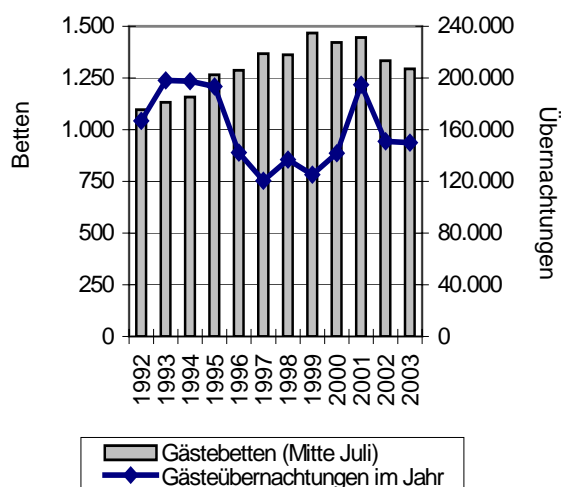


### 1.3. Wirtschaft

Eine der wesentlichen Rahmenbedingungen für eine Stadt ist die Wirtschaftskraft, die sie entfaltet, und deren Rolle in der regionalen sowie nationalen und globalen Wirtschaft. Die Konzentration von Produktionsstätten, Handel und Dienstleistungen in der Stadt sind die materielle Voraussetzung für die Existenz und die Entfaltungsmöglichkeiten der Bürger sowie auch für die Gestaltungsmöglichkeiten bzw. die Handlungsfähigkeit der Stadt durch die damit verbundenen Steuereinnahmen. Zentrales Ziel für eine nachhaltige Entwicklung ist daher der Erhalt und die Verbesserung der wirtschaftlichen Leistungskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Stadt.

Träger der wirtschaftlichen Entwicklung sind die Betriebe in der Stadt. Wie alle Städte in Ostdeutschland hatte auch Greifswald nach der Wende zunächst einen enormen Abbau von Produktionskapazitäten sowie tiefgreifende Strukturveränderungen zu verkraften. In der ersten Hälfte der 90er Jahre wurde die wirtschaftliche Dynamik hauptsächlich durch den Aufholprozess nach der Wende geprägt. Einer sehr hohen Zahl von *Gewerbeanmeldungen* standen zunächst nur wenige *Gewerbeabmeldungen* gegenüber. Ab Mitte der 90er Jahre kam es zu einer gewissen „Normalisierung“ beim Gründungsgeschehen. Die Zahl der Unternehmensgründungen schwankte zwischen 400 und 500 Neugründungen, bei 350 bis 450 Schließungen pro Jahr, was einem Saldo von bis zu 100 neuen Betrieben pro Jahr entsprach.

**Abb. 26: Entwicklung der Gewerbean- und -abmeldungen in Greifswald 1991 - 2003**



Aufgrund dieser Entwicklung stieg die *Zahl der Gewerbebetriebe* in der Stadt von 2.100 im Jahre 1993 auf 2.450 im Jahre 1999 an. Bedingt durch eine allgemeine konjunkturelle Schwäche in

Deutschland war der Saldo 2000 und 2001 negativ und der Bestand an Gewerbebetrieben ging wieder etwas zurück auf 2.380 im Jahre 2001. 2002 und 2003 stiegen die Gewerbeanmeldungen wieder an.

Die Zahl der Gewerbean- und -abmeldungen nahm in allen kreisfreien Städten eine ähnliche Entwicklung. Der hohe Saldo Anfang der 90er Jahre nahm bis Mitte der 90er Jahre stark ab und ist seit Ende der 90er Jahre negativ. Um die Entwicklung zu vergleichen, bietet sich als rechnerische Größe das Verhältnis von Gewerbean- und -abmeldungen zum Gewerbebestand an. Dies läßt sich gegenwärtig aber nur für HRO, HGW und NB berechnen, da nur für diese drei Städte der Daten zum Gewerbebestand vorhanden sind. In allen drei Städten lag das Niveau der Neuanmeldungen Mitte der 90er Jahre etwa bei 17% und das Niveau der Gewerbeabmeldungen etwa bei 15%. Seit 1999 stieg der Anteil der Gewerbeabmeldungen am Gewerbebestand insbesondere in Neubrandenburg auf 19% (2001) an, während er in Rostock und Greifswald im gleichen Jahr nur bei 16% lag.

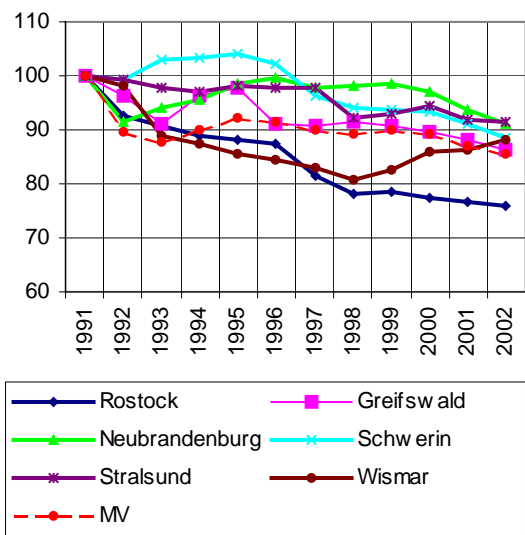
Zum *Produzierenden Gewerbe* (einschl. Baugewerbe) gehörten nur 4,6% der Greifswalder Betriebe, 95,4% gehören zum Bereich „Handel, Verkehr, Dienstleistungen“. Die Betriebe des Dienstleistungsgewerbes sind etwas wirtschaftsstärker als die der anderen Sektoren, da sie knapp 88% der Bruttowertschöpfung erwirtschaften, aber nur rund 82% der Erwerbstätigen beschäftigen. Im Produzierenden Gewerbe sind es 12,4% der Bruttowertschöpfung und 15,8% der Erwerbstätigen

In den Betrieben waren 2002 rund 27.900 Personen beschäftigt (*Erwerbstätige am Arbeitsort* = Arbeitsplätze), dies entspricht rein rechnerisch einem Durchschnitt von 11,5 Arbeitsplätzen pro Betrieb. 1991 gab es noch rund 32.300 Erwerbstätige in der Stadt bei damals 2.097 Betrieben, was einem Durchschnitt von 14,0 Arbeitsplätzen pro Betrieb entsprach. Durch die Schließung von Großbetrieben bzw. durch Personalreduzierungen bei den verbliebenen und durch eine Vielzahl von Gewerbenuegründungen vor allem im Bereich der Klein- und Kleinstbetriebe, hat sich die Unternehmensstruktur in Greifswald verändert, sie wird heute durch Klein- und Mittelbetriebe dominiert. Außerdem ist ein Rückgang von Arbeitsplätzen um ca. 16% zwischen 1991 und 2002 zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr gab es 2002 etwa 2,2% weniger Arbeitsplätze.

Verglichen mit den anderen kreisfreien Städten und M-V verlor Greifswald seit 1991 durchschnittlich ungefähr so viele Arbeitsplätze wie das Land. Rostock dagegen verlor rund ein Viertel der

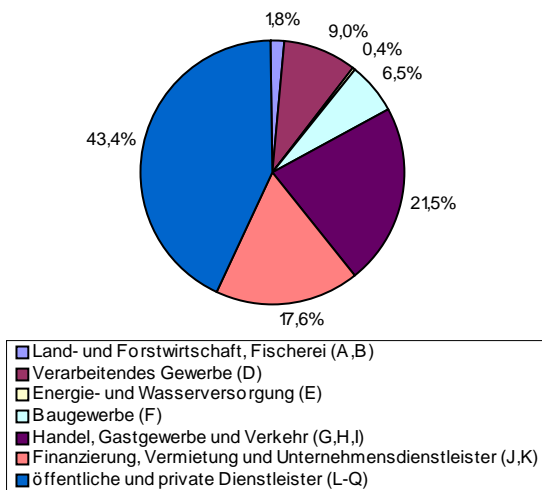
Arbeitsplätze. In Greifswald waren die Schwankungen in der ersten Hälfte der 90er Jahre sehr groß, so gab es zwischen 1993 und 1995 einen Arbeitsplatzzuwachs um 7%, die ein Jahr später wieder abgebaut wurden. Wismar ist die einzige Stadt, in der es seit 1999 einen Zuwachs an Arbeitsplätzen um etwa 2% jährlich gab.

**Abb. 27: Erwerbstätige am Arbeitsort 1991 bis 2002 (Index 1991 = 100)**



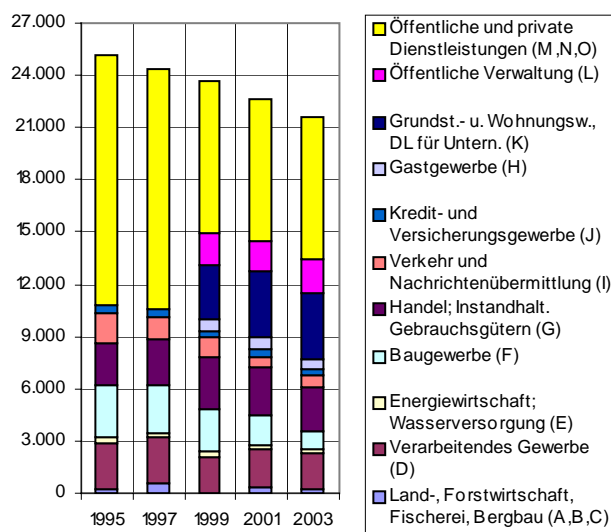
Gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen ist der Dienstleistungsbereich der größte Wirtschaftssektor in Greifswald (82,4% der Erwerbstätigen arbeiten dort). Innerhalb des Dienstleistungsbereichs sind die Bereiche „öffentliche und private Dienstleister (L-Q)“ (43%) und „Handel, Gastgewerbe und Verkehr (G,H,I)“ (22%) die größten Einzelbereiche. Im verarbeitenden Gewerbe arbeiten nur 9% der Beschäftigten und im Baugewerbe rund 6,5%. Die „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ spielt mit 1,8% nur eine marginale Rolle.

**Abb. 28: Erwerbstätige nach Branchen in HGW (2002)**



Zwischen 1991 und 2002 blieb Beschäftigtenzahl im Dienstleistungsbereich auf einem Niveau, ging aber im Produzierenden Gewerbe um die Hälfte zurück. Am stärksten sank die Zahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe von rund 4.400 (1997) auf 1.800 (2002), während das Verarbeitende Gewerbe sogar leichte Zuwächse verzeichnen konnte. Der Anteil der Dienstleistungsbranche stieg zumindest relativ von 72% auf 82%. Innerhalb des Dienstleistungsbereiches verzeichnete insbesondere die Branche „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (J,K) Zuwächse um die Hälfte seit 1996.

**Abb. 29: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Branchen (in HGW)**



Anm.: Dienstleistungen für 1995/1997 incl. der Bereiche H, K und L

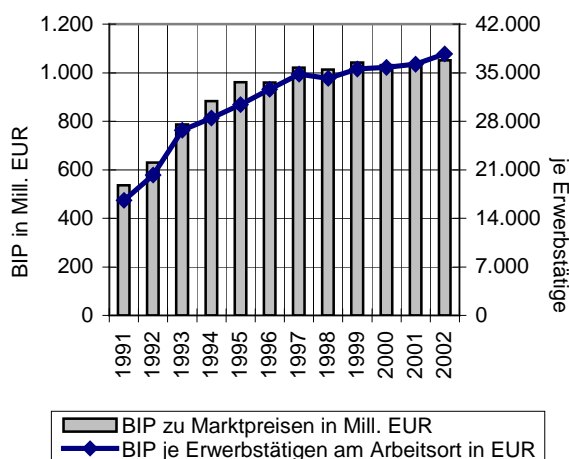
Betrachtet man nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (das sind ca. 80% der Erwerbstätigen), dann sind Branchenstruktur und Entwicklung ähnlich. Mitte 2003 arbeiteten 83% der sv-pflichtig Beschäftigten im Bereich Handel und Dienstleistungen, 5% im Baugewerbe und 10% im Verarbeitenden Gewerbe. Obwohl im Bereich Handel und Dienstleistungen gegenüber 1994 9% weniger Personen beschäftigt waren, konnte dieser Sektor seinen Anteil an allen Beschäftigten von 74% auf 83% erhöhen, weil die Beschäftigtenzahl im Baugewerbe um fast zwei Drittel zurückging (von 3.000 auf 1.100). Innerhalb des Dienstleistungssektors ging im Bereich „Verkehr/Nachrichten (I)“ die Beschäftigtenzahl seit 1994 ebenfalls um zwei Drittel zurück. Auch der Bereich „Öffentliche und private Dienstleistungen“ hatte 2003 rund 600 weniger Beschäftigte als noch 1999 (-7%). Zuwächse hatte einzig der Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Dienstleistung für Unternehmen (K)“ (+23%) zu verzeichnen. Außergewöhnlich für eine kreisfreie Stadt ist auch der Zuwachs auf rund 400 Beschäft-

tigte in der Branche „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ (A,B) in den Jahren 2001 und 2002 zu beurteilen, was sicher auf die Erweiterung der Tierforschungsanstalt auf der Insel Riems zurückzuführen ist.

Die Beschäftigten in den Betrieben erwirtschafteten im Jahr 2002 ein *Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen* in Höhe von 1.051 Mio. Euro, was je Erwerbstätigen am Arbeitsort 37.697 Euro entsprach. Die *Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen* betrug 975 Mio. Euro und je Erwerbstätigen am Arbeitsort 34.990 Euro. Greifswald erwirtschaftete rund 3,6% der wirtschaftlichen Gesamtleistung von Mecklenburg-Vorpommern.

In der ersten Hälfte der 90er Jahre konnte sich die Wirtschaftskraft Greifswalds fast verdoppeln. Dies ist sowohl am *Bruttoinlandsprodukt*, als auch an der *Bruttowertschöpfung* abzulesen. Auch die Wirtschaftskraft je Erwerbstätigen verdoppelte sich in diesem Zeitraum.

**Abb. 30: Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen in HGW 1991 bis 2002 (in Euro)**

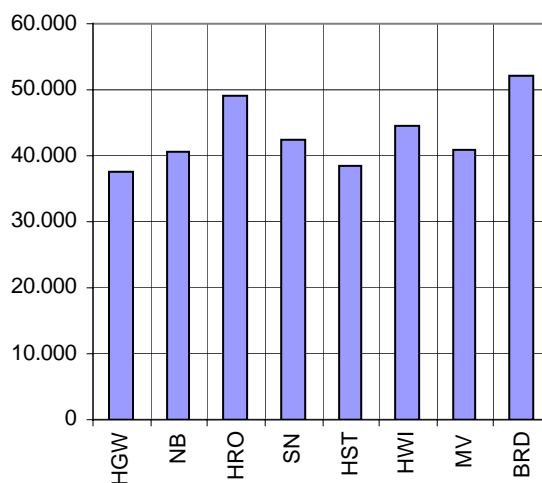


Ab der zweiten Hälfte der 90er Jahre wirkte sich dann stärker die allgemeine Konjunkturentwicklung auf die wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt aus. *Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung* stiegen, durch konjunkturelle Schwankungen unterbrochen, etwas langsamer an.

Als zweitkleinste kreisfreie Stadt in Mecklenburg-Vorpommern lag Greifswald im Vergleich mit den anderen fünf kreisfreien Städten im Jahr 2002 bei *Bruttoinlandsprodukt* und *Bruttowertschöpfung* sowie Anteil an der Wirtschaftskraft des Landes M-V jeweils vor Wismar an vorletzter Stelle. Allerdings nahm Greifswald bei der Wirtschaftskraft je Erwerbstätigen den letzten Platz nach Stralsund ein, da Wismar hier außergewöhnlich positive Werte zu verzeichnen hat. Auch gegenüber M-V war das *Bruttoinlandsprodukt* je Erwerbstätigen in Greifswald niedriger (rund 41.000 Euro in M-V 2002 / rund 38.000 Euro in HGW) und lag weit

unter dem Bundesdurchschnitt von ca. 52.000 Euro.

**Abb. 31: Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (BIP) je Erwerbstätigen in den kreisfreien Städten und M-V (2002)**



Von der *Bruttowertschöpfung* wurden 2002 in Greifswald 87,5% vom Dienstleistungssektor erbracht und 12,4% vom sekundären Sektor (produzierendes Gewerbe). Innerhalb des Dienstleistungssektors ist die „Erbringung öffentlicher und privater Dienstleistungen“ die stärkste Branche mit knapp 41% der Gesamtwertschöpfung, gefolgt von „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleistungen“ mit ca. 29% und „Handel, Gastgewerbe, Verkehr“ mit ca. 17%.

Den größten wirtschaftlichen Aufschwung hatte in den letzten zehn Jahren der Dienstleistungssektor zu verzeichnen (rund 130% mehr Wirtschaftsleistung seit 1991 bzw. 17% seit 1996), während die Wirtschaftskraft des produzierenden Gewerbes nach einem Anstieg bis 1997 wieder abfällt. Demzufolge wurde das Wachstum der *Bruttowertschöpfung* in Greifswald hauptsächlich vom Dienstleistungssektor getragen und hier besonders von den Branchen „Finanzierung, Vermietung, Unternehmens- öffentliche und private Dienstleistungen“ (Abschnitte J,K,L,M,N,O), die zwischen 1991 und 2001 ein Wachstum von knapp 140% verzeichnen konnten. Die Wirtschaftskraft von „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ (Abschnitte G,H,I) stieg in den 90er Jahren um etwa 90% an, fiel aber seit der Jahrtausendwende wieder ab.

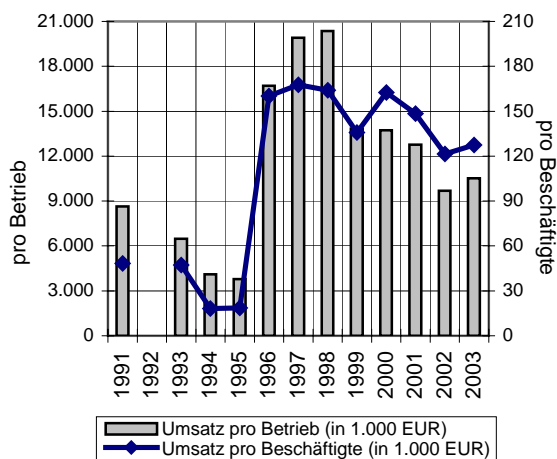
Weitere Wirtschaftsdaten liegen nur für das Verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe und das Gastgewerbe vor.

Im Jahr 2003 gab es in Greifswald 21 Gewerbetreibende im *Verarbeitendem Gewerbe* mit mehr als 20 Beschäftigten. In diesen 21 Betrieben waren rund 1.700 Personen beschäftigt. Diese Beschäftigten leisteten durchschnittlich 1.600 Arbeits-

stunden im Jahr und bekamen durchschnittlich 2.224 Euro Lohn und Gehalt im Monat (Bruttosumme ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung). Die 21 Betriebe erwirtschafteten im Jahr 2003 einen Umsatz von rund 221 Mill. Euro. Pro Betrieb entsprach dies rund 10,5 Mill. Euro und pro Beschäftigten rund 127.400 Euro, was weit unter dem Landesdurchschnitt liegt.

Im Jahr 1996 gab es einen gewaltigen Umsatzsprung im verarbeitenden Gewerbe (nur Betriebe über 20 Beschäftigte). Während der Gesamtumsatz im Zeitraum 1997 bis 2002 zwischen 200 und 250 Mill. Euro schwankte, gingen die Umsätze pro Betrieb um die Hälfte zurück. Dafür sanken die Umsätze pro Beschäftigte in diesem Zeitraum nur um 28%.

**Abb. 32: Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe in Greifswald (Betriebe ab 20 Beschäftigte)**



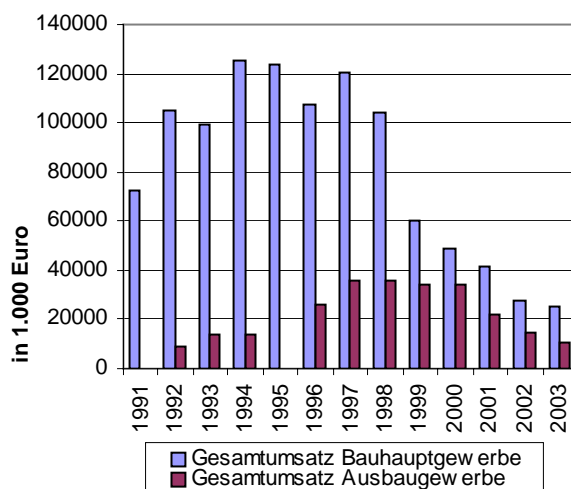
Im Juni 2003 gab es im Ergebnis der jährlichen Totalerhebung im Baugewerbe in Greifswald 20 Betriebe im *Bauhauptgewerbe* (= vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) und 22 Betriebe im *Ausbaugewerbe* (= Bauinstallation, sonstiges Baugewerbe) mit 450 bzw. 400 Beschäftigten. Davon hatten 5 Betriebe des Bauhauptgewerbes und 7 Betriebe des Ausbaugewerbes mehr als 20 Beschäftigte. Insgesamt waren 2003 in diesen größeren Betrieben 319 Personen im Bauhauptgewerbe und rund 211 im Ausbaugewerbe beschäftigt.

Seit 1995 hat sich die Zahl der Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten im Bauhauptgewerbe von 19 auf 5 und die Zahl der Beschäftigten von rund 1.700 auf 300 verringert. Im Ausbaugewerbe sank die Zahl der Betriebe von 13 auf 7 und die Zahl der Beschäftigten von rund 660 auf rund 200.

Die Beschäftigten im Bauhauptgewerbe (jeweils Betriebe ab 20 Beschäftigten) leisteten durchschnittlich 1.150 Arbeitsstunden im Jahr und bekamen durchschnittlich rund 1.900 Euro Lohn und Gehalt im Monat (Bruttosumme ohne Arbeitge-

beranteile zur Sozialversicherung), im Ausbaugewerbe waren es durchschnittlich 1.300 Arbeitsstunden bei rund 1.550 Euro Lohn und Gehalt monatlich. Das Baugewerbe (Betriebe über 20 Beschäftigte) erwirtschaftete im Jahr 2003 einen Umsatz von rund 25,1 Mill. Euro im Bauhauptgewerbe und rund 10,2 Mill. Euro im Ausbaugewerbe. Pro Betrieb entsprach dies rund 5,0 Mill. Euro im Bauhauptgewerbe und 1,5 Mill. Euro im Ausbaugewerbe. Pro Beschäftigten betrug der Umsatz im Bauhauptgewerbe ca. 78.700 Euro und im Ausbaugewerbe ca. 48.500 Euro.

**Abb. 33: Umsätze im Baugewerbe Greifswalds (Betriebe ab 20 Beschäftigte)**



Die Umsätze im Baugewerbe stiegen aufgrund des Baubooms und des Nachholeffekts nach der Wende bis Mitte der 90er Jahre an. Nachdem die wendebedingte Nachfrage nachgelassen hatte, ging der Umsatz im Bauhauptgewerbe drastisch zurück. Das Ausbaugewerbe hingegen konnte sein Umsatzniveau bis zur Jahrtausendwende halten. Die Umsätze pro Beschäftigten schwankten im Bauhauptgewerbe zwischen 60.000 und 80.000 Euro und im Ausbaugewerbe zwischen 50.000 und 60.000 Euro.

Im Gastgewerbe gab es Mitte 2003 20 *Beherbergungsstätten* mit mindestens 9 Gästebetten. Diese Gastgeber boten knapp 1.300 Gästebetten an, welche zu fast einem Drittel ausgelastet waren. Rund 68.800 Gästeankünfte wurden im Jahr gezählt sowie rund 150.000 Übernachtungen. Demzufolge betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 2,2 Tage.

Die Entwicklung des Gastgewerbes verlief in den letzten 10 Jahren schwankend. Das Angebot wurde stark ausgebaut. Es eröffneten rund 15 neue Beherbergungsstätten (mit mindestens 9 Betten) zwischen 1992 und 2001. Dadurch stieg die Zahl der angebotenen Gästebetten von rund 1.100 auf rund 1.500 an. Die Betriebe wurden durchschnitt-

lich immer kleiner. Die Nutzung der Angebote ging allerdings zurück. So zählte man zwar jährlich mehr Gästeankünfte, allerdings war die Zahl der Übernachtungen, die Aufenthaltsdauer der Gäste und die durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten in der zweiten Hälfte der 90er Jahre deutlich niedriger, als noch in der ersten Hälfte der 90er Jahre. Seit 2001 geht das Bettenangebot wieder zurück.

**Abb. 34: Gastgewerbe in Greifswald**

